

# Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Nr. 111.

Donnerstag den 24. September

1868.

## Einladung zum Abonnement auf den „Gesellschafter“.

In dem Abonnement des Gesellschafters beginnt mit dem 1. Okt. das 4. Quartal, womit neue Bestellungen auf denselben bei allen Postämtern und Landpostboten wieder angenommen werden.

Der vorauszubehaltende Abonnementspreis ist im hiesigen Oberamtsbezirk 32 kr. für das ganze Quartal, und im übrigen Theil unseres Landes 34 kr.

Abonnenten, die nicht für das ganze halbe Jahr und nur für das 3. Quartal ihre Bestellung gemacht haben, wollen das Abonnement sogleich erneuern, wenn sie keine Unterbrechung im Empfang des Blattes wünschen.

Die Expedition.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### 2) Oberjettlingen. Fahrruß-Verkauf.

Die zur Gantmasse des Johannes Weimer, Tagelöhners in Oberjettlingen, gehörige Fahrruß, bestehend in allerlei Hausrath, etwas Dintelgarben und einer rothgeblasenen Kuh, wird



Donnerstag den 1. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Weimer'schen Behausung gegen baare Bezahlung zum öffentlichen Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 20. Sept. 1868.  
K. Amtsnotariat Bondorf.  
Schaller.

### Liebelsberg, Oberamts Calw. Bau-Afford.

Von den in Nr. 109 d. Bl. ausgeschriebenen Arbeiten im Schulhause hier hat bei der Verhandlung am 21. d. M. nur die Schreinerarbeit die gemeinderäthliche Genehmigung erhalten, und werden deshalb die

Maurerarbeit	mit 220 fl. 16 kr.,
Zimmerarbeit	„ 286 „ 52 „
Gypser- und Anstreicherarbeit	„ 134 „ 42 „
Schlosserarbeit	„ 31 „ 2 „
Glaserarbeit	„ 11 „ 36 „
Sußeisen	„ 16 „ — „
Pflasterarbeit	„ 22 „ 30 „

nochmals und zwar im Submissionswege hiemit ausgeschrieben.

Affordsliebhaber wollen nun ihre Angebote schriftlich, versiegelt und mit der

Aufschrift: „Angebot zu den Bauarbeiten in Liebelsberg“ längstens bis

Montag den 28. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

dem Schultheißenamt Liebelsberg übergeben, woselbst nachher die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte stattfindet. Bemerkt wird, daß Ueberschlag und Affordsbedingungen dort zur Einsicht offen liegen.

Calw, 22. Sept. 1868.

Aus Auftrag:

D. A. Vertheilmeister Werner.

## Quader-Lieferung.



Die Lieferung von 1800 Cubikfuß Grundquader und 96 Schachtruthen Fundamentsteine an die Nagoldbrücke, unterhalb des Schloßbergs, (in der Nähe der Herrschaftsbrücke) soll im Afford vergeben werden.

Die Bedingungen können beim Bauamt Calw eingesehen werden und sind die Offerte daselbst bis

Freitag den 25. Septbr. d. J.,

Abends 5 Uhr,

schriftlich und versiegelt einzureichen.

Calw, den 19. Sept. 1868.

K. Eisenbahnbauamt Wildberg.

Sapper, A. B.

Simmersfeld,

O. A. Nagold.

Am Samstag den 26. Sept.,

Vormittags 9 Uhr,

werden von dem von Friedrich Braun, Schusters hier, gepachteten Acker im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht: 100 Haberгарben und 45 Roggengarben, etwas Dehnd, Kartoffeln, auch etwas Kraut; ferner Fahrruß, Hand- und Bauerngeschirr. Liebhaber sind auf das Rathhaus eingeladen.

Den 21. Sept. 1868.

Aus Auftrag:

Schultheiß Waidelich.

3) Nagold.

## Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Schafweide, welche im Vorsommer 300 Stück und im Nachsommer 500 Stück ernährt, wird auf die näch-

sten 3 Jahre, pro 1. Januar 1869 bis 1872 wieder zur Verpachtung kommen, wozu Liebhaber auf

Montag den 28. d.,

Morgens 9 Uhr,

auf das hiesige Rathhaus eingeladen sind.  
Stadtspflege.

3) Ueberberg,  
Oberamts Nagold.

## Kalksteinbefuhr-Afford.

Am Montag den 28. Septbr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

werden 120 Koglasten Kalksteine zum Ausführen auf dem Rathhaus dahier verankort werden, wozu die Affordslustige eingeladen werden.

Den 18. Sept. 1868.

Schultheißenamt.  
Kübler.

2) Hornberg,  
Oberamts Calw.

## Harzwald-Verpachtung.

Am Samstag den 26. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

wird der Harzertrag des hiesigen Gemeindeforstes Bronnenberg auf das Jahr 1868 im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu man die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus einladet.

Den 18. Sept. 1868.

Schultheißenamt.  
Kübler.

Kohrdorf,

Oberamts Nagold.

Gegen gesetzliche Versicherung liegen

**100 Gulden**

sogleich zum Ausleihen parat bei der  
Stiftungspflege.

## Privat-Bekanntmachungen.

2) Oberschwandorf,  
O. A. Nagold.

## 300 fl. Pfleggeld

zu 4 1/2 % hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen

Pfleger  
Johs. Walz (Kraus).

## Verlaufener Hund.



Vor einigen Tagen hat sich der Hund eines Schweinhändlers verlaufen. Der Hund ist erkennbar durch die schwarze Farbe mit weißer Brust, und geht auf den Ruf: Ruß. Versehen ist er mit einem lederen Maulkorb und einem Strang um den Hals. Derjenige, welchem derselbe zulaufen sollte, wird gebeten, solchen abzuliefern in Altenstaig im Hirsch, in Nagold im Ochsen.

2) Nagold.  
**Neue Holländer Vollenhänge**  
 empfiehlt

Carl Pflumm,  
 Albert Gayler's Nachfolger.

Nagold.  
**Strohsacktuch & Rupsentuch**  
 ist wieder eingetroffen bei

Carl Pflumm.

Nagold.  
 Mein Lager in  
 Baumwolltuch, Canefas, Futterbar-  
 gent, Tricot, Bettbarhent, Drill,  
 Blouzenzeug und Kleiderzeugen  
 ist frisch sortirt und sichere billige Preise  
 zu.

Carl Pflumm.

2) Saugewald.  
 Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche  
 Sicherheit

**300 fl. Pflegschaftsgeld**  
 zum Ausleihen parat.

Pfleger Traub.

Nagold.  
**Eine tüchtige Magd,**  
 die in der Küche bewandert ist, und eine  
 solche, die auch mit Kindern umzugehen  
 versteht, finden bei gutem Lohn bis Martini  
 eine Stelle durch die

Redaktion.

Warth.  
 Bei der letzten Versammlung am 11.  
 d. Mts. ist bei mir „Jean Pauls Werke,  
 11.—15 Theil“, liegen geblieben.

Hirschwirth Dürr.

2) Emmingen.  
 Unterzeichneter hat in seiner Privat-  
 Verwaltung

**440 fl.**

auf einen oder mehreren Posten zum Aus-  
 leihen parat.

Gottfried Kenz,  
 Schmied.

Allensteinig.  
**Fässer zu verkaufen.**  
 7 Stück 2-4einrige Faß hat billig zu  
 verkaufen und können jeden Tag eingese-  
 hen werden bei

Unterwirth Mast's We.

Den wegen seines unschätzbaren Werthes als Heilmittel allseitig anerkannten  
**Dr. med. Hoffmann's weißen Kräuter-Brust-Syrup**  
 empfiehlt in Flaschen à 1 Thlr., 54 kr. und 27 kr. Herr Carl Walz in  
 Allensteinig.

**Wichtige Anzeige**  
 für Taube & Gehörlose.

**Dr. John Robinson in London**  
 macht auf sein erfundenes Gehör-Del alle  
 Gehör-Leidende aufmerksam. Dieses Del  
 heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls  
 selbige nicht angeboren, und bekämpft alle  
 mit der Gehörlosigkeit verbundenen Uebel,  
 als: den Ohrenschmerz und das Saufen  
 und Brausen in den Ohren und erlangen  
 selbst ältere Personen das feinste Gehör  
 wieder, falls keine reine Unmöglichkeit  
 obwalten. Alle Genesungsatteste mitzu-  
 theilen, wäre zu kostspielig, dieselben kön-  
 nen aber auf Verlangen mitgetheilt wer-  
 den. Für ganz Deutschland nimmt Herr  
 Kaufmann **S. Brakelmann in Soest**,  
 Regierungsbezirk Arnsberg, Bestellungen-  
 aufträge für mich entgegen, an den man  
 sich daher gefälligst brieflich zu wenden hat.

**Thatsachen**

beweisen die große Heilkraft des Dr. Ro-  
 binson'scher Gehör-Dels.

Weissensee, 16. Febr. 1864.

Herr **S. Brakelmann in Soest!**

Im vorigen Sommer sandten Sie, wer-  
 the Herr, mir durch Postvorschuß entnom-  
 men, ein Glas Gehör-Del. Da ich von  
 diesem nur den 3. Theil verbraucht, und  
 mein Gehör sich dann völlig wieder ein-  
 gestellt hatte, so sage ich hiemit nochmals  
 meinen verbindlichsten Dank.

Es grüßt Sie achtungsvoll  
 gez. Benjamin Vetterling.

Nagold.  
**Empfehlung.**

Eine schöne Auswahl von Herren-  
 und Knabenstiefeln, sowie Frauen-  
 stiefeln in Zeug und Leder, mit und  
 ohne Absätze, empfiehlt zu äußerst billigen  
 Preisen

Jr. Wagner, Schuhmacher,  
 wohnhaft in der Nähe der Kirche.

Nagold.  
 Sehr gut gefertigte  
**Weinzieher**  
 empfiehlt

Flaschner Blum.

Nagold.  
**Ulmer Münsterbaulose**  
 à 35 kr.  
 sind wieder zu haben in der  
 Kaiser'schen Buchhlg.

Nagold.  
**Pferdesteppiche,**  
 pr. Stück 2 fl. 42 kr., empfiehlt  
 Fr. Deuble, beim Adler.

Nagold.  
**Schließbare Faszahnen**  
 neuester Construction empfiehlt billigt  
 D. G. Red.

**Borax-Seife.**

Vorzügliches Toilettenmittel zu Erhaltung  
 und Beförderung einer weißen Haut, zur Be-  
 seitigung von Leberflecken, Sommersprossen,  
 Finken u. s. w., auf den Rath und nach Angabe  
 eines der bedeutendsten Aerzte in Stuttgart  
 gefertigt von

Paul Bonz.  
 Niederlage hievon befindet sich bei  
**Gottlob Knodel in Nagold.**  
**Louis Sautter**

Nagold.  
 Frisch auf, Ihr Gambinusbrüder!  
 Euren Schritt in Engel lenkt;  
 Denn dort wird für Hoch und Nieder  
**Erlanger Bier** jetzt ausgeschenkt.  
 2 1/2 Kreuzer für das Glas  
 Ist der Preis des edlen Nag.

**Gichtwalte,** unfehlbares  
 Mittel gegen  
 Gliederreizen aller Art, empfiehlt à Pa-  
 quet zu 18 und 30 kr.  
 G. W. Kaiser in Nagold.

**Calw-Neuigkeiten.**

Stuttgart, 19. Sept. Die heutige Versammlung der  
 deutschen Volkspartei war stark besucht. Vierzig stimmberechtigende  
 Vertreter von Vereinen und Versammlungen befanden sich hier.  
 Der Ausschuss legte der Versammlung folgenden Entwurf zur  
 Beschlussfassung vor: Die deutsche Volkspartei bekennet sich in  
 weiterer Verfolgung ihrer seitherigen Bestrebungen und Beschlüsse  
 auf Grundlage der im Auftrage der Darmstädter Delegirtenver-  
 sammlung vom 19. Sept. 1865 und der Frankfurter Volksver-  
 sammlung vom 20. Mai 1866 ausgearbeiteten Programme und  
 im Anschluß an die von Johann Jacobi in seiner Zuschrift an  
 den demokratischen Verein in Hamburg vom 24. Mai 1868 ent-  
 wickelten Grundsätze: 1) zu dem demokratischen Gleichheitsprin-  
 zip, und verlangt daher die gleichartige Mitwirkung aller Staats-  
 bürger bei Verfassung und Verwaltung, die Durchführung der  
 Selbstregierung im Staate; 2) in nationaler wie in internatio-  
 naler Beziehung erkennt die Volkspartei den Anspruch jedes Volks-

stammes wie jeden Volkes auf Selbstbestimmung an. Nur auf  
 diesem Wege erstrebt sie die Einigung an. Nur ein auf Frei-  
 heit gegründeter Bundesstaat mit Einschluß Deutschostreichs, nur  
 ein Friedens- und Freiheitsbund der Völker entspricht ihren  
 Grundsätzen; 3) die Volkspartei erkennt an, daß die staatlichen  
 und gesellschaftlichen Fragen untrennbar sind, und daß sich na-  
 mentlich die ökonomische Befreiung der arbeitenden Klassen und  
 die Verwirklichung der politischen Freiheit gegenseitig bedingen.  
 Nach lebhaften Debatten wurde die Vorlage des Ausschusses nebst  
 einigen Zusätzen von Körber, Enyrim, Habich, Sonnemann, Ei-  
 chelsdörfer u. angenommen. Letzterer Satz spricht den Anschluß  
 an das Programm aus, welches auf dem Vereinsstag der deut-  
 schen Arbeitervereine in Nürnberg die Majorität erhielt.

Stuttgart, 21. Sept. In den ersten drei Tagen dieser  
 Woche werden große Brigadeexerzitionen mit allen drei Waffen auf  
 dem langen Felde zwischen Stammheim und Möglingen stattfin-  
 den: am Montag von der Stuttgarter, am Dienstag von der  
 Ludwigsburger Infanteriebrigade; am Mittwoch werden diese

beiden zusammen in eine Feldbrigade unter Kommando des Generals v. Reizenstein zusammengestoßen werden. (S. M.)

**Cannstatt, 20. Sept.** Die Darstellung des in Desslingen angeblich vorgekommenen Kindsmords in den Tagesblättern ist eine irrige. Ich bin in der Lage, Nachstehendes aus zuverlässigster Quelle mitzutheilen: Die betreffende Frau hat nicht vor 10—14 Tagen, sondern nach ihren Angaben den Tag vor ihrer Vernehmung, nach Ausspruch der Gerichtsärzte 2—3 Tage zuvor geboren. Am andern Morgen wurde sie nicht als Leiche gefunden, sondern sie starb in den Armen der Hebamme und in Gegenwart ihrer Magd und zwei weiterer Weibspersonen. Die Sektion ergab, daß sie an einer Unterleibsentzündung und Lungenlähmung (neben milder Entzündung des Uterus) gestorben ist. Von Gift oder Abtreibungsmitteln fand sich keine Spur in ihrem Körper. (St. A.)

**Herrenberg, 19. Sept.** Hopfen. Ernte immehr beendet. Waare durchschnittlich sehr schön. In der Stadt feil ca. 500 Ztr., in den Nachbarorten ebensoviel. Käufer erwünscht.

**Herrenberg, 21. Sept.** (Obstpreis.) Äpfel und Birnen 4 fl. 6 kr. bis 5 fl. per Saß. Zwetschgen: Anfangs 20, nun 32 bis 36 kr. pr. Simri.

**Letzen Sonntag Nachts 10 Uhr** brach in dem hochgelegenen Dorfe Nebringen, N. Herrenberg, Feuer aus und zerstörte 2 Wohngebäude und 2 Scheuern. Die freiwillige Feuerwehr zu Herrenberg erprobte hier erstmals ihre Tüchtigkeit. Leider mangelte es sehr an Wasser und mußte anfangs Güllenwasser als Löschmittel dienen.

**Böblingen, 21. Sept.** Das gestern im Oberamt ausgebrochene Hochgewitter kostete einem Schäfer und seinem Schaf das Leben. Beide wurden vom Blitz erschlagen. (S. M.)

**München, 20. Sept.** Nach der Corresp. Hoffmann werden an den Sitzungen der süddeutschen Festungskommission, die am 22. d. ihren Anfang nehmen werden, von Seiten Baierns Fürst Hohenlohe und Kriegsminister v. Prantl, von Seiten Badens Kriegsminister v. Beyer und Geheimrath v. Wohl als Bevollmächtigte theilnehmen. Württemberg wird durch Kriegsdepartementchef Hr. v. Wagner mit Oberst v. Suckow und Staatsrath v. Scheurle vertreten sein. — Als Nachfolger des verstorbenen Oberappellationsgerichtspräsidenten wird Hr. v. d. Pfordten genannt.

**Darmstadt, 18. Sept.** Die Herren L. Bamberger, Dernburg, Fittig, Metz, Kugler, Kuhn, E. Pirazzi u. c. laden zu einer Landesversammlung der Fortschrittspartei ein, die am 26. Sept. in Darmstadt gehalten werden soll. Zweck der Versammlung ist die Gründung eines Vereins, welcher die freiheitliche Entwicklung in Staat und Gemeinde, sowie den Eintritt der süddeutschen Staaten und insbesondere des ganzen Großherzogthums in den norddeutschen Bund anstreben soll.

**Leipzig, 15. Sept.** Heute Morgen erschien ein Lohnkellner, Namens Carl, auf der Polizei und meldete, daß er seine Familie, eine Frau mit 5 Kindern, die er die ganze Nacht hindurch vergeblich gesucht, endlich in seinem Garten in ihrem Blute liegend gefunden habe. Man konnte glauben, es mit einem Wahnsinnigen thun zu haben, leider sollte sich aber diese Anzeige im traurigsten Umfange bewahrheiten. Als man nach dem Carl'schen Garten in der zweiten Abtheilung des Johannisstales geeilt, bot sich den in das Gartenhaus Eintretenden ein entsetzlicher Anblick dar. Sämmtliche 5 Kinder, zwei Knaben von 9 und 7 Jahren und 3 Mädchen von 5, 3 und 1½ Jahren lagen blutend am Boden ausgestreckt, das 3jährige Mädchen mit eingeschlagener Hirnschale bereits todt, die übrigen Kinder mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos, während die eigene Mutter ebenfalls mit blutenden Kopfverwundungen auf dem Sopha saß. Ein am Boden liegender blutiger Hammer zeigte sich als das Werkzeug, mit dem das Entsetzliche verübt worden war, mit dem eine unglückliche Mutter, umnachtet vom Wahnsinn, sich und ihre Kinder aus dieser Welt hatte schaffen wollen. Ohne Zeichen des Schmerzes oder der Reue bekannte sich die Unglückliche, welche allein noch Bewußtsein zeigte zu dieser That. Es soll wenig Hoffnung vorhanden sein, die verletzten Kinder am Leben zu erhalten.

**Leipzig, 21. Sept.** Der Messebesuch war außerordentlich stark. Die Ledermesse besonders gut, und die Preise bedeutend höher. Die Vorräthe sind größtentheils verkauft.

**Hamburg, 20. Sept.** Der König von Preußen machte

auf dem nordamerikanischen Steamer „Hammonia“ eine Elbfahrt. Nach der Rückkunft gab der Senat ein Diner. Der Bürgermeister Sieverling brachte das Hoch auf den König als auf den Schirmherrn des einigen Deutschlands aus. Der König habe ein großes Einigungswerk vollbracht, und habe dem einigen Deutschland auch im Auslande und in überseeischen Ländern Anerkennung verschafft. Der König dankte, und hob hervor, daß die Unterstützung, welche die Vollbringung des Einheitswerkes bei anderen deutschen Staaten, auch bei Hamburg, gefunden, den Erfolg herbeigeführt habe. Er schloß mit einem Hoch für den Gastgeber, die Stadt Hamburg. Abends war das Elbufer und die innere Stadt illuminirt. Die Volksmenge bewegte sich in den Straßen.

**Hamburg, 21. Sept.** Bei der gestrigen Elbfahrt des Königs lief die Hammonia auf den Sand, so daß nach zweistündiger Verspätung die Rückkehr auf einem kleinen Elbdampfer erfolgte. Die Unruhe in Hamburg bis zur Rückkehr des Königs war groß. Tausende warteten unter strömendem Regen.

**21. Sept.** Der König besuchte heute die Börse und erwiderte auf die Ansprache des Präsidenten der Handelskammer: „Was Sie brauchen, brauchen wir alle, den Frieden. Ich habe die sicherste Hoffnung, daß dieser nicht gestört werde. Schon meine Worte in Kiel sollten dieser Friedenszuversicht den kräftigsten Ausdruck gegeben haben, weshalb es unerklärlich bleibt, wie die entgegengesetzte Auffassung auch nur einen Augenblick eintreten konnte.“

In Offen haben 1100 Bergleute die Arbeit eingestellt und verlangen Erhöhung des Lohnes und Kürzung der Arbeitszeit.

In Graubünden haben die Bären allein im Scarlthal in diesem Sommer einen Schaden von ungefähr 9000 Fr. an Vieh angerichtet. (St. A.)

In Trier sah vor vielen Jahren ein Kaufmann sich gezwungen, seine Zahlungen einzustellen. Er versuchte darauf sein Glück in Amerika. Kürzlich traf nun ein Sohn desselben in Begleitung seiner Familie aus Amerika in Trier ein, suchte sämtliche Gläubiger seines Vaters auf und befriedigte alle, indem er außer den bezüglichen Hauptsummen auch die Zinsen bezahlte, worauf er ebenso still und bescheiden, wie er gekommen, wieder seine Rückreise antrat.

**Bern, 18. Sept.** Dem hiesigen Komite der „Friedens- und Freiheits-Liga“ ist das Gesuch um Ueberlassung der französischen Kirche für Abhaltung der Hauptversammlungen des Friedenskongresses vom 22. d. an abschlägig beschieden worden, und zwar mit Rücksicht auf die tumultuarischen Scenen, welche voriges Jahr im Wahlgebäude zu Genf stattgefunden haben.

**Paris, 18. Sept.** Ueber die gestrige furchtbare Explosion im Arsenal in Metz erhält der Constitutionnel folgende nähere Mittheilung: Am Nachmittag arbeiteten 109 Personen in zwei ineinandergehenden Zimmern. Die Mehrzahl derselben waren Frauen. Eine Arbeiterin warf ihre Schere einer Kameradin zu; die Spitze des Instruments gerieth in eine Bündmasse, wodurch diese explodirte, Patronen fingen Feuer und es erfolgte eine ganz entsetzliche Explosion. 20 Personen blieben todt und 72 wurden verwundet, wovon mehrere sehr schwer. Der Minister des Innern übersandte sofort eine Summe von 10,000 Franken. Der Kaiser und die Kaiserin ließen durch den Telegraphen ihr volles Beileid ausdrücken und 20,000 Franken als Unterstützung übermitteln. Die „Debats“ erzählen, daß eine Arbeiterin ihre Schere im Zorn weggeworfen und dadurch die Entzündung von 150 Kilogramm (3 Ztr.) Pulver verursacht habe.

**Paris, 18. Sept.** Die Gerüchte, die man heute verbreitet, sind alle pessimistischer Natur. Die Idee von einem Winterfeldzuge, von der man gehofft hat, sie sei ein für immer überwundener Standpunkt, taucht aufs Neue auf. Marshall Niel soll an seinem Plane festhalten, und wenn man die Offiziere reden hört, müßte es sehr bald losgehen. Hoffen wir, das dieser kriegerische Ungestüm einer Stimmung Platz machen wird, welche den amtlichen Erklärungen mehr entspricht. — Delbrück, der zweite Kanzler des deutschen Nordbundes, ist in Paris angekommen. Er geht nach Spanien in Handelsvertragsangelegenheiten. (S. M.)

**Paris, 20. Sept.** Die Thätigkeit im Kriegsdepartement ist eine so lebhafte und eilige, daß man es den Leuten hier nicht übel nehmen kann, wenn sie ängstlich werden. In den Arsenä

len wird Tag und Nacht gearbeitet, und die Patronenfabrik von Rennes hat die Zahl ihrer Arbeiterinnen um 500 vermehrt. Die großen Kommando's sind alle vollzählig, und jeden Tag erhalten wir neue Berichte über Vorbereitungen, die auf eine zusammengehende, nur das eine Ziel im Auge habende Thätigkeit hinweisen. Die Magazine des Kriegsministeriums reichen nicht mehr aus, und dieses hat daher im Faubourg Poissonniere Magazine mieten lassen, um Militäreffekten dajelbst unterzubringen. Da die Kriegsfreunde es sich nicht verheimlichen können, daß der Krieg im ganzen Lande verhaßt und gefürchtet ist, so vernachlässigen sie nichts, wodurch den Franzosen der Glaube beigebracht werden könnte, daß Preußen in Deutschland vereinzelt dasiehe. So senden gestern und heute Korrespondenten, die auf dem auswärtigen Amte ihre Eingebungen sich holen, folgende Ente über das Land: Es seien Abgeordnete der süddeutschen Volkspartei hier eingetroffen, welche bei Hen. v. Moustier Audienz genommen und ihm die Versicherung erteilt hätten, falls Frankreich Europa gegenüber die Verpflichtung übernehmen wollte, mit Uneigennützigkeit vorzugehen und auf eine Gebietsvergrößerung zu verzichten, so werde es in Süddeutschland Sympathieen finden, wenn es, und wäre es auch durch einen Krieg, den Anschluß der süddeutschen Staaten an Preußen verhindern werde. Die Schamröthe tritt einem ins Gesicht, wenn man solche Dinge mit anhören muß. Und dennoch giebt es nur zu viele Leute, welche die Ueberzeugung hegen, Frankreich werde wirklich vom süddeutschen Volke Beistand erhalten! Daß vollends süddeutsche Regierungen mit Sehnsucht auf die Ankunft der Franzosen warten, davon sprechen hier gewisse Diplomaten wie von einer ausgemachten Sache. Wir hoffen, Napoleon ist besser unterrichtet über die Gesinnungen Deutschlands. Dem Herrn v. Moustier ist, wie wir wissen, noch kürzlich der Brief eines Staatsmannes (keines deutschen) mitgetheilt worden, worin dieser nach eingehenden Studien in Deutschland die Ueberzeugung ausspricht, daß auf die erste Kunde von einem Kriege mit Frankreich das ganze Volk wie ein Mann zu Preußen halten werde. Allein diese Ueberzeugung, wenn man sie auch selber hat, mag man doch beim Publikum nicht aufkommen lassen. (S. W.)

Paris, 20. Sept. Die Opinion publique, die France und der Pays erwähnen eines Gerüchis, die Königin von Spanien habe abgedankt. Figaro sagt, alle Parteien hätten sich gegen Isabella verbunden. Dießmal sei die Bewegung ernsthaft. Einer Depesche des spanischen Konsuls in Bayonne würde die Königin erst heute Abend 6 Uhr San Sebastian verlassen. Revolutionäre Bewegungen sind an vielen Punkten in Folge des Mangels einheitlicher Leitung gescheitert. In Madrid und den Provinzen herrscht große Aufregung. Dem Temps zufolge haben viele spanische Flüchtlinge Paris verlassen. Die Presse erhält eine Depesche von Biarritz, wornach in Biarritz keine Zusammenkunft zwischen der Königin Isabella und Napoleon stattgefunden habe. (S. W.)

Madrid, 19. Sept. (Revolution.) Gestern hat sich der Contreadmiral Topete im Hafen von Cadix mit seiner ganzen Flotte empört. Die nach den Kanarienseln verbannten Generale sind nach einem Pronunciamento an die Garnison in Cadix gelandet. Marschall Herzog Torre, früher Präsident des Senats, steht an der Spitze der Insurgenten. Man versichert, daß die Insurrection gegen die Dynastie gerichtet sei, und die Einberufung konstituierender Cortes und einer provisorischen Regierung verlange. Die Telegraphenlinien nach Andalusien sind zerstört. Gleichzeitig erhoben sich mehrere Städte. Die Truppen haben Madrid verlassen, Polizei und Gendarmerie werden Tag und Nacht mobil gehalten.

Ein in der Nacht vom 21. auf den 22. in London eingetroffenes Telegramm der „Times“ meldet, Prim und Roba seien im Anmarsche auf Madrid begriffen.

Die Gegner der nordamerikanischen Union wüthen am schrecklichsten in Texas. Seit Beendigung des Krieges bis Ende Juli d. J. haben die Scheufale und Werkzeuge der Ex-Sklavenhalter 1035 weiße und schwarze Männer, Anhänger der Union, ermordet. Der Verfassungs-Convent von Texas hat diese Morde aufgestellt und nach Washington geschickt.

## Närrische Leute.

(Fortsetzung.)

Der Bursche schüttelte mit dem Kopfe.  
„Das geht nicht!“ gab er zur Antwort.

„Weßhalb geht das nicht, Du Einfaltspinsel?“ rief Horst.  
„Weil des Mädchens Vater zu klug. Er würde mich einfach aus dem Hause werfen, und wenn ich dann wiederkäme, so —“

„Nun, was dann?“ rief Horst, „sprich, was würde er dann thun?“

„Dann würde er nach einem Stode oder einer Peitsche greifen, um mich hinauszujagen, und ich würde es ebenso machen!“

„Du auch?“ rief Horst aufspringend, „Du auch? Du bist ein nichtswürdiger Schlingel! Euch Bauern ist keine Vernunft und Bildung beizubringen. In unserem Stande ist es gottlob anders. Pah! Da schäzen sich die reichsten Leute glücklich, wenn man ihre Töchter liebt.“

Er schritt im Zimmer auf und ab und strich wohlgefällig den Schnauzbart. Einmal in heiterer Stimmung, schien er Lust zu haben, dem Burschen noch weitere kluge Rathschläge zu erteilen, allein die Thüre wurde in dem Augenblicke geöffnet, und zu seinem größten Erstaunen trat sein Vetter, der Hauptmann, ein.

„Guten Morgen, Herr Vetter!“ rief der Eingetretene ihm lachend entgegen. „Ausgeschlafen? Haha! Sie sind erstaunt, daß ich Sie besuche, und obenein so zeitig am Morgen! Ich bin früh ausgeritten! Ein prächtiger Morgen das! Hätte ich nicht den festen Entschluß gefaßt, Sie zu besuchen, so würde mich Niemand zur Stadt gebracht haben.“

Horst suchte sich mit allen Kräften zu fassen, um seine Verlegenheit zu überwinden und seinen Groll gegen den Hauptmann, der seit dem Abend zuvor noch gewachsen war, zu beherzigen. Mit kalter Krugigkeit lud er ihn, sich zu setzen. Der Bursche verließ das Zimmer.

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen, Herr Vetter,“ fuhr der Hauptmann fort. „Wir sind hier doch ungestört?“

„Es wird uns niemand stören,“ versicherte der Lieutenant.

„Haha! Sie zürnen mir, weil mich der Schlag nicht rühren will,“ sprach der Hauptmann lachend. „Ich habe indeß noch keine Lust, zu sterben. Sie müssen sich den Gedanken, mein Gut zu erben, aus dem Kopfe schlagen, ich komme aber mit einer anderen guten Idee zu Ihnen, welche Sie hoffentlich verfohlen wird. Sie haben einige Schulden — ich meine sehr viele? Nicht wahr?“

Horst war über diese Frage noch mehr erstaunt als über des Hauptmanns Besuch. Er hatte keine Ahnung, weshalb dieser hiernach forschte, und wußte nicht, wie er antworten sollte.

„Seien Sie nur offenherzig!“ rief der Hauptmann. „Ehe mein Papa, seliger, starb, hatte ich ungeheuer viel Schulden! Haha! Die kommen ganz von selbst, wenn man Offizier ist! Ich kenne das aus Erfahrung: Ein Offizier ohne Schulden ist ebenso selten als ein Mädchen ohne Heirathsgedanken! Sie haben also Schulden?“

„Wenig!“ gab Horst trotzig zur Antwort.

„Wie viel, Herr Vetter? Einige Tausend Thaler! Nicht wahr?“

„Ich habe sie noch nicht gezählt!“ bemerkte Horst unwillig.

„Das glaube ich. Es würde Ihnen auch nichts nützen, denn bezahlen könnten Sie dieselben doch nicht. Es werden indeß wohl so viel sein — verlassen Sie sich darauf. Ihre Gläubiger sind sehr ungeduldig, wie ich gehört habe — sie verlangen Geld!“

„Herr Hauptmann, ich begreife nicht, welches Interesse Sie an meinen Verhältnissen nehmen können!“ warf Horst ein.

„Verwandtschaftliche Theilnahme!“ rief der Hauptmann lachend. „Haha! Herr Vetter, Sie haben mir ja dasselbe Interesse geschenkt, weil ich nach ihrer Ansicht zu lustig und zu lange lebe! Still, still, Herr Vetter, ich bin in guter Absicht zu Ihnen gekommen. Deshalb hören Sie mich erst an, ehe Sie die Stirne in kalten ziehen. Sie können wirklich ungeheuer bitter aussehen, allein ein alter Soldat wie ich fürchtet sich nicht. Also still! Ich weiß, daß Ihre Gläubiger Ihnen viel zu schaffen machen, daß sie längst die Geduld verloren haben und nächstens auf Ihre Gage Beschlagnahme legen wollen. Das ist unangenehm und ich weiß nicht, in welcher Weise Sie sich herausreißen wollen. Ha! Herr Vetter, was meinen Sie, wenn ich Ihre sämtlichen Schulden bezahle? He!“

(Fortf. f.)

